

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post:
im Ortsbezirk
und Nachbarort
verkehrt M. 1.40,
außerhalb M. 1.50
einschließlich der
Postgebühren. Die
Anzahl der Blätter
kostet 5 Pf.
Bescheinigungswiese
ähnlich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage. ::

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Zeilen. Die
2spaltige Zeile
oder deren Raum
20 Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
treibung und Kon-
kursen ist der
Rabatt einjährig.

Telegramm-Adr.
Canenblatt.

Table with 4 columns: Nr. 214, Ausgabe in Altensteig-Stadt., Montag, den 14. September., Amtsblatt für Pfulzgrafenweiler., 1914.

Der Krieg.

Zeichnet die Kriegsanleihen

Die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampfe geschlagen.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (W. Z. B.) Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg schlug die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampfe. Der Rückzug ist in Flucht angeordnet. Generaloberst von Hindenburg überschritt bei der Verfolgung die Grenze. Er meldete bisher über 10 000 unverwundete Gefangene, etwa 80 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet. Die Kriegsbeute steigt fortwährend.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die Schlacht bei Lemberg.

Wien, 13. Sept. (W. Z. B.) In der Schlacht von Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodeler Chaussee eingeleiteten Streitkräften den Feind nach fünftägigem hartem Ringen zurückzudrängen, an 10 000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Der Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da der Nordflügel bei Rawaruska von großer Uebermacht bedroht wurde und überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Dank als auch im Raum zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg vorbrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, die schon seit drei Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in gutem Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen.

Höfer Generalmajor.

Eine neue Schlacht in Frankreich. Ausfall aus Antwerpen. In Ostpreußen steht es gut.

Berlin, 13. Sept. (W. Z. B.) Auf dem westl. Kriegsschauplatz führten die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht, die günstig steht. Die vom Feind mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch. — In Belgien ist heute der Ausfall dreier Divisionen aus Antwerpen zurückgewiesen worden. — In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die Russenarmee steht in voller Auflösung. Bisher verlor sie mindestens 150 Geschütze. 20 000 bis 30 000 unverwundete Gefangene konnten gemacht werden.

Der Verlust eines Kreuzers.

Berlin, 14. Sept. (W. Z. B. Amtlich.) Am 13. September, vormittags, wurde Sr. Majestät Kleiner Kreuzer „Dela“ durch ein Torpedogeschoss eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet. Der Chef des Admiralsstabes: Bende.

Zur Kriegsgefangenenzahl.

Berlin, 12. Sept. (W. Z. B.) In der heute mittag veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Mauberge gefangenen 40 000 Franzosen und ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg Kriegsgefangenen Russen nicht enthalten.

Prinz Joachim von Preußen in Berlin.

Berlin, 13. Sept. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Prinz Joachim von Preußen, der in den letzten Kämpfen verwundet worden ist, traf heute morgen, von der Kaiserin begrüßt, auf dem Bahnhof Charlottenburg ein. Der Prinz hat sich in das Schloß Bellevue begeben, wo er seine Genesung abwartet.

Die Franzosen und wir.

Berlin, 11. Sept. (W. Z. B. Nicht amtlich.) Dem Briefe eines deutschen höheren Sanitätsoffiziers, dem zur Zeit ein Lazarett in einer lothringischen Stadt untersteht, die drei Tage lang in den Händen der Franzosen war ist zu entnehmen: Die Franzosen zerstörten in wildester und rasendster Wut alle Wohnungen deutscher Beamten und Offiziere und beschmutzten alles in nicht wiederzugebender Weise. Sie machten selbst aus dem Lazarett einen direkten Schweineflast. Französische Kranke erzählen, daß die französischen Ärzte sich um die eigenen Kranken nicht kümmern, sie hielten Seltgelage, während die Verwundeten Schmerzen litten. Nur ein Stabsarzt machte eine rühmliche Ausnahme. Die Einwohner sagen aus, daß die drei Tage währende Franzosenherrschaft mehr germanisiert habe, als die 43 Jahre deutscher Herrschaft. Französische Verwundete sind dankbar, daß sie in deutschen Lazaretten Pflege und Wartung finden. Krankenpfleger und Krankenschwestern haben 1100 neue Betten eingerichtet.

Unsere Minen machen den Engländern zu schaffen.

Berlin, 11. Sept. (W. Z. B. Nicht amtlich.) Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands immer energischer eine kräftige Aktion der engl. Flotte fordert, um die Minengefahr in der Nordsee zu beseitigen. Dazu mag auch der Umstand beitragen, daß die Ursache des Untergangs der „Ceramic“ noch immer nicht bekannt und daß man argwöhnisch geworden ist, da die Admiralität neuerdings versucht, den Verlust des „Bathfunder“ auf eine andere Ursache als eine Mine zurückzuführen. Die deutschen Minen scheinen also der englischen Admiralität doch ernstlich zu schaffen zu machen, umso mehr, als die von der englischen Admiralität behauptete Untätigkeit der deutschen Flotte in einem anderen Lichte erscheinen lassen.

Zuchthaus für Zahlungen an Deutsche.

London, 11. Sept. Im englischen Parlament wurde ein Gesetzesentwurf eingebracht, wonach Zahlungen an das feindliche Ausland verboten werden, selbst zur Abwicklung von Engagements, die vor dem Ausbruch des Krieges eingegangen sind. Die Büchereinsicht soll in Verdachtsfällen erlaubt werden. Der Verkehr mit außereuropäischen Filialen deutscher Geschäfte wird gestoppt sein. Verstöße gegen das Gesetz können mit sieben Jahr Zuchthaus bestraft werden.

Englische Wünsche.

London, 13. Sept. (W. Z. B.) Lord Curzon sagte in einer Rede in Glasgow, er hoffe es zu erleben, daß die Lanzen englischer Krieger auf den Straßen Berlins funkeln und dunkelhäutige Lurkos es sich in den Potsdamer Parks bequem machen werden.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der Kreuzer „Karlsruhe“ versenkte bei Barbados den englischen Dampfer „Bowes Castle“.

Judische Truppen.

Frankfurt a. M., 13. Sept. (W. Z. B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mailand: Der italienische Stationär „Confida“ hat bei Massaua einen Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez gesehen, der von drei Panzerflugern und zahlreichen Torpedobooten geleitet wurde.

Eine weitere englische Verlustliste.

London, 12. Sept. (W. Z. B. Nicht amtlich.) Eine weitere Verlustliste der englischen Truppen in Frankreich, die bis zum 10. Sept. reicht, gibt 10 Offiziere und 61 Mann als tot, 63 Offiziere und 510 Mann als verwundet und 61 Offiziere und 3883 Mann als vermisst an.

England als Beschützer der kleineren Staaten.

Kopenhagen, 13. Sept. (Nicht amtlich.) Nibangs Bureau hat vom Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nachstehende Mitteilung empfangen: Der englische Premierminister hat in seiner Guildhall-Rede für England die Beschützerrolle der kleineren und schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Holland und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet seien. Es ist richtig, wir hatten Belgiens Neutralität verfehlt, weil die bittere Not uns dazu zwang. Aber wir hatten Belgien volle Integrität und Schadloshaltung zugesagt, wenn es mit dieser Notlage rechnen wollte. Belgien wäre dann ebensowenig etwas geschieden, wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Schützer der schwächeren Staaten Belgien unendliches Leid ersparen wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. Beschützt hat es unseres Wissens Belgien nicht. Ist also England wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen genau, daß der französische Kriegsplan einen Durchmarsch durch Belgien für einen Angriff auf die ungeschützten Rheinlande vorsah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingeschritten sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberschreitung des niederländischen Limburg peinlichst vermieden. Es ist auffällig, daß Herr Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die skandinavischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich, Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Küste des Kanals. Darum ist England um die Neutralität dieser Länder so besorgt. Warum schweigt Asquith von den skandinavischen Reichen? Vielleicht weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten. Oder sollte England etwa für einen Vorstoß in die Ostsee oder für die Kriegsführung Russlands die baltische Neutralität doch nicht für ein noch mächtigere halten? Herr Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. An diese Ausdrucksweise ist die Welt gewöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosesten Egoismus sein gewaltiges Kolonialreich gegründet. Im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbständigkeit der Burenrepubliken vernichtet. Im Namen der Freiheit behandelt es heute Ägypten unter Verletzung internationaler Verträge und eines festerlich gegebenen Versprechens als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malayischen Schutzstaaten nach dem andern seine Selbständigkeit zu Gunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Verschwendung des deutschen Rabatts zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt bringt. Der englische Ministerpräsident tritt. Seit England sich mit Russland und Japan gegen Deutschland verbündet, hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verblendung die Zivil-

faktion verraten und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Wahrung übertragen. (S. 2.) Bethmann-Hollweg.

Kämpfe in den deutschen Kolonien.

Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) Ueber Kämpfe in den deutschen Kolonien liegen wieder verschiedene englische Meldungen vor. In Kamerun sind danach 3 englische Offiziere gefallen und mehrere Mannschaften verwundet worden. Einzelheiten werden über diesen Zusammenstoß merkwürdigerweise nicht berichtet, doch ist aus den Namen der gefallenen Offiziere zu ersehen, daß Truppen aus Nigeria an dem Kampfe teilgenommen haben. Aus der Südpazifik meldet der Kommandeur der australischen Marine, daß am letzten Freitag Herbertshöhe im Bismarck-Archipel von den Engländern besetzt worden ist. Die funkenferngraphische Station wurde zerstört. Dem englischen Bericht ist zu entnehmen, daß die kleine Anzahl der dortigen Deutschen heldenmütigen Widerstand geleistet hat.

Die Neutralität Schwedens.

Stockholm, 13. Sept. Bei den heutigen Debatten über die Verteidigungsfrage im Reichstag benutzten alle Parteiführer die Gelegenheit, sich mit der Neutralitätspolitik der Regierung einverstanden zu erklären. Schweden wolle den Frieden, wolle aber auch im Stande sein, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Erfindungen.

Berlin, 13. Sept. (W. L. V. Amtlich.) Nach einer Meldung aus Kopenhagen hat der dortige französische Gesandte sich nicht entblödet, folgendes zu verbreiten: Die französische rote Kreuz-Schwester Marcelle Jonny habe unter Anerbieten eiblich Erhärtung vor dem Gericht in Nancy nachstehendes erklärt: Nach dem Geleit bei Moncel sur Sailla wurde ich und zwei Mitschwester zum Dienst auf das in deutschem Besitz verbliebene Schlachtfeld entsandt. Auf der Walfahrt sahen wir einen bayerischen Offizier und einen Soldaten im Begriffe, zwei verwundeten Franzosen die Ohren abzuschneiden. Der eine war ein Offizier. Als ich und meine beiden Begleiterinnen, die gleich mir die Abzeichen des roten Kreuzes trugen, den Unglücklichen zu Hilfe kommen wollten, schoß ein bayerischer Offizier auf mich und verwundete mich am Arm. Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, sah ich meine beiden Begleiterinnen geblüht an meiner Seite liegen. Ich kam dann nach Moncel ins Lazarett. — Eine hysterische Phantasie zeugt ja die ungeheuerlichsten Dinge. Diese Geschichte trägt für jeden, der deutsche Offiziere kennt, den Stempel der Erfindung, daß man sie nur mit Verachtung zurückweisen kann.

Verdiente Strafe.

Mülhausen i. G., 12. Sept. (W. L. V. Nicht amtlich.) Beim Einmarsch der Franzosen Mitte August hielten es manche Leute für angebracht, den Franzosen grundlos eine Reihe von Beantwärtungen zur Verfügung zu empfehlen, sodas über diese Angelegenheit sogar der französische Spezialkommissar seinen Unwillen aussprach. Einer dieser Angeber, auf dessen Verdächtigungen hin drei Schutleute von den Franzosen abgeführt worden waren, der Arbeiter Wohl aus Tornach, wurde vor einigen Tagen vom Feldgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von unseren Bundesgenossen.

Budapest, 13. Sept. (W. L. V.) Die Blätter melden aus Esseg: Wie das Blatt „Drau“ auf Grund der amtlichen seitens erteilten Auskunft meldet, kann der Einbruch der höchstens 10 000—15 000 Mann betragenden serbischen Abteilungen in Serbien als nichts anderes betrachtet werden,

als ein Versuch zu beunruhigen. Wir besitzen, wie die Vernehmung der Limodivision bei Mitrowiza beweist, in Serbien genügend Truppen, um diese Angriffe zurückzuwerfen. Es muß betont werden, daß die Behörden in Semlin, Mitrowiza und Ruma tadellos arbeiten.

Budapest, 13. Sept. (W. L. V.) Gestern Nacht ist wieder ein Transport mit 1500 russischen Gefangenen hier eingetroffen, welche bei Lublin gefangen genommen worden sind. Sie wurden nach dem Lager von Kengenmezor weiter befördert. Auch für den heutigen Tag ist ein Transport russischer Gefangener angemeldet.

Wie es gemacht wird.

Wien, 13. Sept. (W. L. V. Nicht amtlich.) Nach einer Blättermeldung aus Sofia verbreiteten serbische Blätter vor kurzem die Nachricht, daß es der siegreichen Armee gelungen sei, ein ganzes österreichisch-ungarisches Regiment samt seiner Militärkapelle gefangen zu nehmen. Tatsächlich mußte im Stadtkaffeehaus in Niich eine Kapelle, deren Mitglieder österreichisch-ungarische Uniformen tragen. Die Presse klagt den Sachverhalt folgendermaßen auf: Man hat 30 serbische Jäger in österreichisch-ungarische Uniformen gesteckt und die Kapelle war fertig.

König Carol von Rumänien an den Kaiser.

Wien, 13. Sept. (W. L. V. Nicht amtlich.) Die Reichspost erfährt aus Bukarest: Die Meldung, daß König Carol an den deutschen Kaiser ein in warmen Worten abgefaßtes Telegramm abgeschickt habe, wird hier dahin berichtet, daß der König dem Kaiser nicht ein Telegramm, sondern ein lauges herzliches Privatschreiben sandte.

Ein türkischer Truppentransportdampfer untergegangen.

Konstantinopel, 12. Sept. (W. L. V. Nicht amtlich.) Vorgestern ist ein kleiner Transportdampfer mit 110 Soldaten an Bord im Hafen mit einem italienischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Von allen an Bord befindlichen Soldaten sollen nur 15 gerettet worden sein.

Rundgebungen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 12. Sept. (W. L. V. Nicht amtlich.) Auf dem Sultan Ahmed Platz fand gestern eine große Volksversammlung statt, an der Senatoren und Deputierte und eine große Menschenmenge teilnahm. Es wurden zahlreiche Reden gehalten. Der Deputierte Hsein Dschavid erklärte, die Aufhebungen der Kapitulationen sei keine Demonstration gegen die Ausländer und habe einzig und allein den Zweck, die Osmanen gegen Sklaverei und Unterdrückung zu retten. Sie legen allen die Pflichten auf, bestrebt zu sein, künftighin Ausländern keinen Grund zu Beschwerden zu geben. Die Menge zog dann vor die Pforte und überreichte dem Großwesir eine Resolution, in der die Regierung beglückwünscht wird. Der Großwesir sprach seinen Dank aus und versicherte, das Kabinett werde bis zum Ende in Erfüllung der Pflicht verharren. Sodann zogen die Manifestanten vor das Palais Delmabagtsche, wo ein Redner eine Anrede hielt. Der Sultan ließ seiner Genugtuung Ausdruck geben. Außer großen Versammlungen in Stambul fanden nachmittags auch Rundgebungen von Volksgruppen statt, die singend und nach Trommelschlag tanzend die Straßen durchzogen. Die Rundgebungen setzten sich spät in die Nachtstunden fort. Abends gab der Stadtpräsident ein großes Bankett, dem Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten.

Keine Einstellung von Schiffsjungen mehr.

Berlin, 13. Sept. (W. L. V. Amtlich.) Schiffsjungen und Freiwillige in der Kaiserl. Marine. Während des Krieges werden keine Schiffsjungen eingestellt und auch keine

Anmeldungen zum Eintritt angenommen. Besuche um Einstellung als freiwilliger Matrose sind an das Kommando der ersten Matrosendivision in Kiel oder an das der zweiten Matrosendivision in Wilhelmshaven zu richten.

Die Reichskriegsanleihe.

München, 12. Sept. (W. L. V.) Die Städtische Sparkasse in München zeichnete für die Reichskriegsanleihe den Betrag von 10 Millionen Mark.

Zu Dr. Franks Helidentod.

Berlin, 12. Sept. (W. L. V. Nicht amtlich.) Der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, hat an die sozialdemokratische Fraktion folgendes Schreiben gerichtet: „Unser Kollege, der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank-Mannheim, hat im Kampfe für die Ehre des Vaterlandes den Helidentod gefunden. Zu dem schweren Verlust, den dadurch die sozialdemokratische Fraktion und der Reichstag erlitten, gestatte ich mir, Ihnen die aufrichtigste und herzlichste Teilnahme auszusprechen. Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.“ — Ferner ist von dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, bei dem Präsidenten des Reichstages ein Schreiben folgenden Inhalts eingegangen: „Im Kampfe um Deutschlands Verteidigung ist als erstes Mitglied des Reichstages der Abgeordnete Dr. Ludwig Frank auf dem Felde der Ehre gefallen. Er hat damit die Befähigung, die er durch seinen Eintritt als Kriegsfreiwilliger bekundet hat, mit seinem Tode besiegelt. Ein Hochwohlgeborner beehre ich mich, zu eruchen, dem Reichstage den Ausdruck meiner warmsten Anteilnahme an dem Verluste, den er durch den Tod Dr. Franks erlitten hat, zu übermitteln.“

Berechnung der Militärdienstzeit.

Die Berechnung der Dienstzeit im Frieden und im Kriege ist durch das Offizierspensionsgesetz und das Mannschaftenverordnungs-gesetz, beide vom 31. Mai 1906 datiert, geregelt. Bezüglich der Dienstzeit im Frieden wird für Offiziere die Dienstzeit vom Tage des Eintritts in den aktiven Militärdienst bis zum Schlusse des Monats gerechnet, in dem das Ausscheiden erfolgt. Die Dienstzeit vor dem Beginn des 18. Lebensjahres wird nicht angerechnet. Für die Mannschaften wird im Frieden die Dienstzeit vom Tage des Eintritts in den aktiven Militärdienst bis zum Ablauf des Tages gerechnet, an dem die Entlassung erfolgt. Auch hier wird die Dienstzeit vor dem Beginn des 18. Lebensjahres nicht angerechnet. Anders im Kriegsfall. Hier wird die Dienstzeit für Offiziere und Mannschaften auch vor dem Beginn des 18. Lebensjahres an gerechnet und zwar für solche, die bereits unter der Waffe sind, vom Beginn des Krieges, d. h. vom Tage der Mobilmachung, auf die ein Krieg folgt, bis zum Tage der Demobilmachung; für solche, die während des Krieges eintreten, vom Tage des Eintritts ab bis zum Demobilmachungstage. Die Kriegsdienstzeit wird dann besonders hinzugerechnet, und zwar für Offiziere und Mannschaften gleich. Für jeden Krieg nämlich, an dem ein Offizier, Unteroffizier oder Gemeiner im Reichsheere teilgenommen hat, wird zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr (Kriegsjahr) hinzugerechnet. Diese Zurechnung von einem Kriegsjahr ist die gesetzliche. Der Kaiser kann aber bei Kriegen von längerer Dauer bestimmen, ob und wieviel Kriegsjahre anzurechnen sind. Die Zeit einer Kriegsgefangenschaft ist von der Anrechnung als Dienstzeit ausgeschlossen. Für die Offiziere und Mannschaften des aktiven Marine-dienstes wird die Dienstzeit vom Tage der ersten Einschiffung an Bord eines Schiffes der Kaiserlichen Marine an gerechnet. Die auf einer Seereise in außerheimischen Gewässern bei ununterbrochenem Vordormmando zugebrachte Dienstzeit wird, sofern ihre Dauer mindestens sechs Monate beträgt, doppelt gerechnet. Ausgenommen von dieser Doppelrechnung

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

33. Kapitel.

Kurt von Redenburgs erste Eingebung nach der Feststellung von Doktor Odemars spurlosem Verschwinden war der Gedanke gewesen, noch einmal den Volkzeirat aufzusuchen und ihm Mitteilung davon zu machen, daß sein „Gefangener“ ihm entwischt sei. Aber er besann sich denn doch bald eines anderen. Erstens hätte er damit sich selber Lügen strafen müssen, nachdem er dem Beamten vorhin versichert hatte, daß der junge Schriftsteller sich noch in seinem Gewahrsam befände, und dann stand, wie er sich schon wiederholt gesagt, die Ermordung des alten Grafen und ihre Aufklärung für ihn jetzt nicht in erster Linie. Selbst wenn sein Vertrauen in Odemars Schuldlosigkeit ein ungerechtfertigtes gewesen wäre, und wenn sein Verschwinden eine Flucht war, bedeutete das nicht allzuviel neben der schweren Sorge um Ediths Verbleib und um ihr Geschick. Das allein sollte und durfte jetzt das Interesse des Volkzeirats in Anspruch nehmen. Von der Redenburg hätte es für einen unzerzeihlichen Fehler gehalten, ihn irgendwie mit der Komtesse abgezogen hätte. Darum zog er es vor, an seiner ursprünglichen Absicht festzuhalten und sich zunächst in seine Wohnung zurückzugeben. Er fand den Senator und den Major genau so, wie er sie verlassen hatte, nur mit dem Unterschied, daß der letztere seine Schwäche überwunden zu haben schien und nur noch ein wenig ermüdet aussah. Das galt übrigens auch von dem Senator, der während des ganzen Tages noch keine ordentliche Mahlzeit zu sich genommen hatte, und dem es deshalb kaum zu verüben war, wenn er mit wachsender Ungeduld auf die Rückkehr des Freiherrn gewartet hatte. Natürlich verlangte er einen Bericht über die Erfolge der von dem Regierungsrat unternommenen Schritte. Aber Kurt von Reden-

burg beschränkte sich für den Augenblick auf die Mitteilung, daß es ihm leider nicht gelungen sei, die Spur des Grafen zu finden, oder den Aufenthalt seiner Cousine zu ermitteln, und er bot ihm, sich mit weiteren Erzählungen zu gedulden, bis sie in irgendeinem nahegelegenen Restaurant ihren notleidenden Lebensgegnern ein wenig aufgeholt hätten. Der praktische Amerikaner hatte nichts dagegen einzuwenden, und der Major war augenscheinlich sehr dankbar dafür, daß man ihn aufforderte, sich anzuschließen.

Bald sahen sie in einer der beschiedeneren Restaurationen, für die sich der Freiherr mit Rücksicht auf die nicht sehr ehrenvolle Gesellschaft des Majors entschieden hatte, und nach dem ersten Gange erstattete er einen ausführlichen Bericht über seine leider so wenig ergebnisreiche Expedition. Ueber das rätselhafte Verschwinden des Schriftstellers ging er ziemlich leicht hinweg; der Major aber, der den beschelden schweigenden Zuhörer gemacht hatte, schien gerade dieser Teil der Erzählung ganz besonders zu interessieren. Hatte er sich bis dahin ganz so benommen wie jemand, der recht wohl weiß, daß er nur geduldet ist — vielleicht sogar widerwillig geduldet —, so konnte er sich jetzt nicht enthalten, mit einer, allerdings recht zaghaft vorgebrachten Bemerkung in das Gespräch einzugreifen.

„Wenn Doktor Odemar fortgegangen ist, ohne sich von Ihnen zu verabschieden, so muß er die triftigsten Gründe dafür gehabt haben. Denn er würde niemals etwas Unehrenhaftes tun — niemals. Oder sollte es nicht doch vielleicht möglich sein, daß Sie ihn nur verfehlt haben, weil er Sie vielleicht an einer anderen Stelle erwartete?“

„Ich meine, wir können den Doktor vorderhand ruhig aus dem Spiel lassen“, erwiderte der Freiherr ohne Unfreundlichkeit. „Auch ich glaube nicht, daß er sich aus dem Staube gemacht hat, weil er etwa fürchtete, verhaftet zu werden. Und es scheint mir recht wohl denkbar, daß er irgendeiner plötzlichen Inspiration nachgegeben hat, in der Meinung, der Sache, die uns alle beschäftigt, auf seine eigene Hand dienen zu können.“

Der Major murmelte etwas wie eine Entschuldigung, daß er sich erlaubt habe, ungefragt eine Ansicht zu äußern, oder er rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her.

Und da die beiden anderen schwiegen, nahm er nach einer kleinen Weile noch einmal das Wort:

„Ich weiß wohl, daß ich mich den Herrschaften gegenüber in einer sehr prekären Lage befinde. Ich kann nicht erwarten, daß Sie mir nach allem, was Sie wissen, Ihr Vertrauen schenken. Aber Sie dürfen mir glauben, daß Ihre Sorge mir ebenso sehr am Herzen liegt, wie Ihnen selbst. Und wenn Sie mir erlauben wollten, Ihnen nach meinen schwachen Kräften behilflich zu sein, würde ich Ihnen dafür großen Dank wissen.“

Der Freiherr sah ihn aufmerksam an.

„Wie es scheint, haben Sie irgendeine bestimmte Vermutung, oder Sie wünschen einen Vorschlag zu machen, von dem Sie sich etwas versprechen. Wenn es so ist, dann nur heraus mit der Sprache! Jemand, der die Antezedenzen dieses Grafen und seines Kammerdieners besser kennt als wir, wird uns vielleicht am ehesten wertvolle Fingerzeige geben können.“

„Von dem Kammerdiener weiß ich nichts“, erklärte der Major mit so großer Entschiedenheit, als ob er sich durch die bloße Vermutung ein wenig gekränkt gefühlt habe. „Er gehört jedenfalls einer ganz anderen Gesellschafts-sphäre an als der, in der ich zu verkehren gewöhnt war. Mein Neffe ist freilich in seinem Umgang von jeher weniger wählerisch gewesen. Obwohl ich ihn oft genug gewarnt hatte, mußte ich doch, daß er Beziehungen zu gemeinen Verbrechern unterhielt, und ich habe Grund, zu vermuten, daß dieser Weigelt jenen Kreisen entstammt.“

„Nun wohl, wir glauben Ihnen, daß Sie nichts von ihm wissen. Was aber hatten Sie uns zu sagen?“

„Wenn sich mein Neffe mit der Absicht trägt, die Komtesse ganz in seine Gewalt zu bringen, so wird er wahrscheinlich den Versuch machen, sie durch die Komödie einer Scheintrauung zu täuschen. Und er wird sich dazu, wie ich vermute, der Hilfe eines Mannes bedienen wollen, den ich kenne, und den ich vielleicht auffindig machen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

ist die in solche Jahre fallende Dienstzeit, die bereits als Kriegsjahre zu erhöhtem Anlaß kommen. Bezüglich der Kaiserlichen Schutztruppen in den Kolonien gilt daselbe wie für Angehörige der Marine. Die Dienstzeit in den Schutzgebieten wird, wie bei Seereisen der Marinesoldaten, sofern sie mindestens sechs Monate ohne Unterbrechung gedauert hat, doppelt gerechnet. Bei einem dienstlichen Aufenthalt in außereuropäischen Ländern wird die Ausreise und Heimreise gleichfalls doppelt gerechnet. Der Kaiser verordnet, welche Zeitdauer in Kriegsfällen zu rechnen ist.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. September 1914.

Die fünfzehnte württembergische Verlustliste verzeichnet 221 Namen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 121 (5., 6., 7. und 8. Kompagnie), darunter gefallen 44, verwundet 177. Vom Reserve-Dragoner-Regiment (1., 2., 3. Eskadron) sind aufgeführt 19 Namen (gefallen 2, schwer verwundet 1, verwundet bzw. leicht verwundet 16). Vom Ulmanen-Regiment Nr. 20, (1., 2., 3. und 5. Eskadron) enthält die Liste 23 Namen: gefallen bzw. gestorben 8, schwer verwundet 1, verwundet bzw. leicht verwundet 4, vermisst 10. Vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 26 (Regimentsstab, Stab der I. Abteilung, 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 9. Batterie sowie leichte Munitionskolonnen der III. Abteilung) sind es 166 Namen: gefallen bzw. gestorben 42, schwer verwundet 24, verwundet bzw. leicht verwundet 94, vermisst 4, erkrankt 2. Vom Feldartillerie-Regiment Nr. 29 Ludwigsburg 1. Batterie ist gestorben 1. Von der II. (Württ.) Abteilung des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 29, 5. Batterie, sind aufgeführt 6 Namen: gefallen 1, schwer verwundet 2, verwundet bzw. leicht verwundet 3; vom Pionierbataillon Nr. 13 Ulm, 2. Komp., 22 Namen: gefallen 5, schwer verwundet 4, verwundet 10, vermisst 3. Von der 1. und 2. Reserve-Pionier-Kompagnie enthält die Liste 59 Namen: gefallen 8, schwer verwundet 19, leicht verwundet 30, vermisst 2. Von der Reserve-Munitionskolonnen-Abteilung Nr. 26, Stab und Reserve-Infanterie-Munitionskolonnen 1 sind es 3 Namen (schwer verwundet 1, leicht verwundet 2). Die Verlustliste enthält somit insgesamt 520 Namen: gefallen bzw. gestorben 111, verwundet 388, vermisst 19, krank 2. Unter der Gesamtzahl sind 21 Offiziere (gefallen 3, verwundet 18). — Wir finden in der Liste u. a. folgende Namen aus unserer Gegend verzeichnet: Allan Frih Rohr aus Gältlingen, O.A. Nagold, schwer verwundet, Kopf und Schulter; Kanonier der Reserve Rudolf Bullinger aus Simmozheim, O.A. Calw, schwer verwundet, rechter Arm; Pionier der Reserve Friedrich Lang aus Hornberg, O.A. Calw, leicht verwundet; Pionier Eugen Dieterle aus Gältlingen, O.A. Herrenberg, leicht verwundet, Kopf; Pionier Reinhard Kay aus Hochdorf, O.A. Gorb, leicht verwundet, rechtes Bein; Pionier Friedrich Kalmbach aus Spielberg, O.A. Nagold, leicht verwundet, Arm.

Die preuß. 21. Verlustliste enthält den Namen: Musikant Friedrich Fischer aus Neubulach, O.A. Calw, tot.

* **Im Felde gestorben.** Für das Vaterland sind folgende württembergische Offiziere den Heldentod gefallen: Friedrich Clauniger, Oberleutnant und Bataillonsadjutant im Infanterie-Regiment Nr. 125; — Postheaterkassier Willy Loh, Leutnant d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 125 am 7. Sept.; — am gleichen Tag Otto Boleg, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 125, 19 Jahre alt, von Eßlingen. — Richard Weis aus Reutlingen, Leutnant im 3. Oberelsässischen Infanterie-Regiment Nr. 172; — am 22. August: Gerichtsassessor Paul Reppler, Leutnant der Reserve im Grenadier-Regiment Nr. 123; — am 8. Sept.: Dr. Heinrich Müller aus (Tübingen, Bergreferendar und Geologe an der Preussisch-geologischen Landesanstalt, Leutnant d. R.

* **Kriegsunterstützung ist keine Armenunterstützung.** Unterstützungen, die während des Krieges aus öffentlichen Mitteln Personen gewährt werden, die durch den Krieg arbeitslos geworden oder sonst in Not geraten sind, stellen keine Armenunterstützungen dar und ziehen daher nicht den Verlust öffentlicher Rechte nach sich.

* **Eine Jugendwehr.** Die Ministerien des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und des Kriegs, erlassen betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während der Kriegsdauer folgende Bekanntmachung:

Eine eiserne Zeit ist angebrochen. Sie stellt die höchsten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit unseres Volkes und fordert, daß alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden. Ramentlich gilt es, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend für die Dauer des Krieges in die Hand zu nehmen, um die jungen Leute für den militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst wie für den ihnen bevorstehenden Dienst im Heer und in der Marine so gut wie möglich heranzubilden. Vor dieser Aufgabe müssen alle trennenden Parteienunterschiede zurücktreten. Die gesamte männliche Jugend vom 16. Lebensjahr an soll überall da, wo für ihre Ausbildung die Kräfte zur Verfügung stehen, zu einer Jugendwehr zusammengeschlossen werden. Zu diesem Zweck ist beabsichtigt, die jungen Leute durch Aufruf zu besonderen Übungen zu sammeln und nach den Richtlinien auszubilden, die für diese Übungen im Benehmen mit dem Kriegsministerium aufgestellt werden. Die Teilnehmerhalten über ihre Beteiligung und die dabei gezeigten besonderen Fähigkeiten eine Bescheinigung, die ihnen beim späteren Eintritt in das Heer oder die Marine zur Empfehlung dienen

kann. Durch die Jugendwehr wird der Bestand der vorhandenen Jugendvereinigungen nicht berührt. Es darf aber erwartet werden, daß vor allem die Mitglieder dieser Vereinigungen an den Übungen der Jugendwehr teilnehmen. Auch diejenigen jungen Leute, die bis jetzt den Veranstaltungen für die sittliche und körperliche Kräftigung der Jugend fern geblieben sind, werden es nunmehr als Ehrenpflicht gegen das Vaterland ansehen, der Jugendwehr beizutreten. Zur Durchführung der geplanten Einrichtung wird sich unverzüglich ein Landesausschuß bilden, an dessen Spitze der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens steht. Alle Behörden werden angewiesen, die Jugendwehr nach Kräften zu unterstützen. Ramentlich werden die Oberamts- und Ortsvorstände aufgefordert, soweit andere geeignete Stellen nicht vorhanden sind, die Meldungen für die Jugendwehr entgegenzunehmen und deren Gedeihen Hand in Hand mit dem Landesausschuß zu fördern. An diejenigen aber, die bisher schon führend im Dienst der Jugendpflege gestanden haben, ergeht die Bitte, in derselben reuen Weise wie bisher mitzuwirken und neue Mitarbeiter zu gewinnen.

* **Der Handarbeitsunterricht unserer Volksschule im Dienste unserer Arbeiter.** In diesen Tagen ist ein Erlaß der Oberschulräte für die Volksschulen ausgegeben worden, der in allen Schulen mit Freude aufgenommen wird. Denn damit ist erlaubt und angeordnet, daß die ganze Zeit des Handarbeitsunterrichts in allen Volks- und Mittelschulen während des Kriegs auf Arbeiten für die Bedürfnisse unserer Soldaten verwendet wird. Die Mädchen vom Schuljahr 2 und 3 stricken Socken und Halsbinden, die älteren Handschuhe, Aniewärmer und Selbstbinden. Dem Erlaß sind genaue Anweisungen zur richtigen Anfertigung der genannten Gegenstände beigegeben, die unter genauer Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse des Feldsoldaten aufgestellt sind. Außerdem sind die Musterstücke dem Militäratischen Bekleidungsamt in Ludwigsburg zur Begutachtung vorgelegt worden. So ist dafür gesorgt, daß bei der Arbeit der Schulen etwas wirklich brauchbares herauskommen kann. Die Anweisungen kommen in jeden Schulort und können von der Handarbeitslehrerin jedermann, der für einen Soldaten arbeiten möchte, mitgeteilt werden. Es wäre erfreulich, wenn in recht vielen Schulorten die nötige Wolle für die Strickarbeiten der Kinder durch eine Sammlung am Ort bestritten oder von der Gemeinde oder sonst jemand gestiftet würde. Im Notfall hilft auch das Rote Kreuz aus. Besonders beachtenswert ist, daß der Erlaß der Oberschulräte Arbeiten für das Rote Kreuz oder für ein Reservelazarett in der Schule nur zuläßt, wenn sicher ist, daß dadurch nicht bedürftigen Personen eine Verdienstmöglichkeit entzogen oder auch nur verkürzt wird. Bei dem Eifer, mit dem Lehrerinnen und Schülerinnen sicher überall an die ihnen hier ausgegebene Arbeit gehen, wird in kurzer Zeit unseren Soldaten ein beachtenswerter Dienst geleistet werden. Dazu wird ohne viel Zutun der Lehrerin allein durch die Arbeit selbst der vaterländische Sinn in den Herzen der Kinder gewiß eine erfreuliche Förderung erfahren.

* **Nagold, 13. Sept.** Gestern abend um 5 Uhr kamen wieder 130, in der Hauptsache leichtverwundete deutsche Krieger hier an, die teils in das Bad Röttenbach, teils in die Turnhalle, teils ins Vereinshaus; insbesondere aber in die durch den Abzug der Franzosen freigewordenen Baracken verbracht wurden. Die Verwundeten haben in den Vogesen, besonders bei Epinal gekämpft und sind vorzugsweise Badenser. Bei dem ersten Verwundetentransport macht die Heilung, wie man hört, erfreuliche Fortschritte.

* **Calw, 12. Sept.** Den Charakter als Oberleutnant erhielt der Major Göz zuletzt Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Calw.

|| **Loffenau, O.A. Neuenbürg, 12. Sept.** (Tödlicher Sturz.) Beim Abladen von Dehnd ist die Tochter des Fuhrmanns Wilhelm Seeger in der Scheune durch das Garbenloch gestürzt und so schwer verletzt worden, daß sie am andern Tag starb.

|| **Kottweil, 12. Sept.** (Mitter des Eisernen Kreuzes.) Für sein heldenmütiges Verhalten in der Schlacht von Mülhausen ist der Feldwebel Alfred Beckmann, Sohn des Rosenwirts von Wellendingen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

|| **Ergenzingen, 13. Sept.** (Brand.) In vergangener Nacht ist das zweistöckige Wohnhaus des Bauern Renz niedergebrannt und nur ganz wenig gerettet worden. Das Feuer wird auf die Hopfen-dörre zurückgeführt.

|| **Spaidingen, 13. Sept.** (Haltet die Kinder.) In Denlingen brachte das 8 Jahre alte Mädchen des Waldschützen Arnold Roos die rechte Hand in die Futterschneidmaschine. Es wurden ihm vier Finger abgeschnitten.

|| **Riedernau, 12. Sept.** (Ein Tapferer.) Unter den im Reservelazarett befindlichen 75 Verwundeten ist auch ein Gefreiter, der mit 9 Mann eine ganze feindliche Kompagnie aufgehalten. Dabei wurde er von drei Kugeln getroffen.

|| **Stuttgart, 13. Sept.** (Ein alter Reservewoffizier.) Professor a. D. Dr. Barthelmeß von hier hat bereits im Jahre 1870 den Feldzug als Portepächter mitgemacht. Nun ist er wiederum ins Feld gerückt und dürfte wohl einer der ältesten Reservewoffiziere sein.

|| **Stuttgart, 12. Sept.** (Kriegsvorträge.) Unter der Leitung des Oberamtmanns Bazille wurde gestern im Landesgewerbemuseum ein Vorkursauschuß für Vorträge während des Krieges ins Leben gerufen. Die Vorträge sollen teils belehrender, teils erhebender Natur sein und das Gebiet des Historisch-Politischen, des Rechts- und Wirtschaftslebens und die sozialen Pflichten während der Kriegszeit umfassen. Sie sollen unentgeltlich sein, und zunächst nur in Stuttgart stattfinden und ohne Diskussion unmittelbar auf die Zuhörer wirken.

|| **Stuttgart, 12. Sept.** (Hilfslazarettzug.) Der Württ. Anglerverein hat am letzten Samstag zu Gunsten der Verwundeten einen Fischfang abhalten lassen, der dank dem vorzüglichen Bestand der Wasser-einen sehr guten Erfolg aufwies. Es waren durchweg Forellen, die dem Reservelazarett 1 überwiesen wurden. Aus einem Schreiben des Generaloberarztes Dr. Scherer geht hervor, daß die Verwundeten für diese Liebesgabe außerordentlich dankbar waren.

|| **Stuttgart, 12. Sept.** (Unter den Rädern.) Als heute vormittag 11 Uhr eine Abteilung Kriegsfreiwilliger mit fröhlichem Gesang den Herdweg herunterkam trippelte trotz wiederholter Warnungen ein kleines 3-4 Jahre altes Mädchen dicht neben den Truppen her und überhörte ebenso wie diese die Warnungssignale eines von hinten her in schärfstem Tempo fahrenden Automobils. Unmittelbar bevor dieses an den Truppen vorbeikam, wollte die Kleine über die Straße auf das Trottoir zurücklaufen und sprang gerade unter die Räder. Der Chauffeur bremste mit aller Macht, konnte aber nicht verhindern, daß das Kind erfasst und eine Strecke weit geschleift wurde. Ein in dem Auto sitzender Oberstabsarzt hob das Kind auf und verbrachte es sofort in das Katharinenhospital, bei dem sich das Unglück ereignete. Die Verletzungen des Kindes sollen nicht lebensgefährlich sein.

|| **Möhringen a. F., 12. Sept.** (Brand.) Heute nacht um 2 Uhr ist die Feuerwerkfabrik aus bis jetzt unbekannter Ursache vollständig niedergebrannt.

|| **Cannstatt, 12. Sept.** (Eisernes Kreuz.) Wie der Cannst. Jtg. mitgeteilt wird, hat der Vizefeldwebel der Reserve Wohlgenut, Assistenzarzt bei Zahnarzt Reichberger hier, bei den Kämpfen in den Vogesen das Eiserne Kreuz erhalten.

|| **Künzelsau, 12. Sept.** (Eine Hungerkur.) In der Scheuer des Johannes Kiesel in Bernsdorf hatte sich eine Henne in einem Schlupfwinkel ein Nest zurecht gemacht. Das Nest wurde jedoch durch Heu zugebedt und erst nach 27 Tagen wieder frei gemacht. Die Henne hatte also 4 Wochen lang ohne jede Nahrung und Wasser ausgehalten. Die Hungerkur machte sie wohl ziemlich mager, aber sonst war sie gesund und munter.

|| **Eßlingen, 12. Sept.** (Das Eiserne Kreuz.) Der Gefreite d. R. im 14. Badischen Armeekorps, Albert Lehboldt, ein gebürtiger Eßlinger, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

|| **Geislingen a. St., 12. Sept.** Gestern abend kam durch Geislingen ein Extrazug mit 317 Gefangenen durch, in dem Zug befanden sich auch 40 Verwundete; heute früh brachte ein weiterer Extrazug 1093 Gefangene, 4 Offiziere und 6 Verwundete durch.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, (Vom Obstmarkt.)** Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Äpfel 7-10 Pfg., Birnen 7-20 Pfg., Pfirsiche 15-25 Pfg., Trauben 22-25 Pfg., Zwetschgen 7-9 Pfg., Reineclanden 7-10 Pfg., Tomaten 6-8 Pfg. per Pfund. — Auf dem Gemüsemarkt kosteten Kartoffeln 4 Pfg., Einmachbohnen 7-10 Pfg., Zwiebeln 8-8 Pfg. per Pfund, 100 kleine Einmachgurken 25 Pfg.

|| **Stuttgart, 12. Sept.** (Mostobstmarkt.) Auf dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz betrug die Zufuhr 800 Zentner. Preis 4,30-5 Mk. per Zentner. Verkauf lebhaft.

|| **Stuttgart, 12. Sept.** (Schlachtwiechmarkt.) Zugetriefert: 131 Großvieh, 114 Rälber, 440 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischig, und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Harten) 1. Qual. a) vollfleischige, von 79 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 91 bis 93 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 89 bis 90 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saugrälber von 83 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugrälber von 76 bis 82 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugrälber von 70 bis 77 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 62 bis 63 Pfg., 2. Qualität b) jüngere (siehe von 59 bis 61 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Voransichtliches Wetter

am Dienstag, den 15. Sept: Vorwiegend bewölkt, kühl, keine wesentlichen Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Seel.
Druck und Verlag der B. Rieder'schen Buchdruckerei, Altmühlstr.

Latein- und Realschule Altensteig.

Der Unterricht für sämtliche Klassen beginnt am
Mittwoch, den 16. September, vormittags 9 Uhr
Prov. Zimmer.

OberamtsSparkasse Nagold

Postkontokonto 1187. Fernsprecher Nr. 21.

Nach der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums kann die

Zeichnung für die 5% Kriegsanleihe

auch bei jeder öffentlichen Sparkasse erfolgen.

Der Zeichnungspreis beträgt:

- a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit
Speere bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch
einzutragen sind **97,30 M.**
- b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für
Schahenweisungen **97,50 M.**

Wir laden zur Zeichnung bis **Samstag, den 19. Sept.
mittags 1 Uhr** ein.

Kosten für die Vermittlung entstehen nicht.

Nähere Auskunft erteilt

Die Kassenverwaltung.

Altensteig.

Chr. Krauss

Bleyle's

Militär-Westen

Militärhosen, Hemden
Unterleibchen Lungenschützer
Socken, Kniewärmer, Hosenträger

u. s. w.

Altensteig.

Praktische Geschenke

für die im Felde stehenden Soldaten.

Nr. I Kaiser Wilhelm Cigarren

in Kistchen mit 20 Stück M. 2.—

Nr. II Graf Haeseler Cigarren

in Kistchen mit 20 Stück M. 1.70

Nr. III Graf von Moltke Cigarren

in Kistchen mit 20 Stück M. 1.40

Diese kleinen Kistchen werden mit gummiertem Aufkleber-
adresse geliefert und sind als Feldpostbrief mit 20 Pf.
frankiert der Post zu übergeben.

Ferner in **Feldpostkartons** verpackt:

- 5 Stück Inhalt 30 Pfennig | portofrei
- 5 Stück Inhalt 40 Pfennig |
- 10 Stück Inhalt 60 Pfennig | mit 20 Pf.
- 10 Stück Inhalt 80 Pfennig | zu frankieren.

Chr. Burghard jr.

Altensteig, Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Mittwoch, den
16. ds. Mts. rückt die
I. II. und III. Kompanie
zur Übung aus.

Antrittszeit präzis 6 1/2 Uhr abends.

Den 14. Sept. 1914.

Das Kommando.

Viehfütterer- Besuch.

Ein 14—17 jähriger Bursche
findet als Viehfütterer und zu land-
wirtschaftlichen Arbeiten sofort gut-
bezahlte Stelle bei

Hugo Böcking
Zehrnbach.

Altensteig.

Es sind wieder eingetroffen:

Revolver

mit Laf. und Zentral-Zündung
nebst

Munition

hiesig.

Paul Beck.

Altensteig.

- la. Maisölmehl
- la. Leinmehl 40%
- la. Mohlmehl
- la. Selammehl
- la. Torfmelasse
- la. Malzkeime

u. phosphorsauren Kalk

empfiehlt zu den billigsten Tages-
preisen

G. Schneider.

Altensteig.

Verzunte

Sackhalter

empfiehlt

Paul Beck.

Sonder-Angebot!

Für Tüll, Arantenhäuser, Lazarette, Hotels, Vereine und Landwirte
offerierte solange Vorrat:

- Einen großen Posten Winterdecken mit bewährte Qualitäten zu
spottbilligem Preise und zwar:
- Große Posten Vieh- und Pferdebedecken, Stück 1—2 M.
- Tiger-Decken, Stück von 1.— bis 1.50 M.
- Eisäber Kopf- und Viehbedecken, wollgemischt, Stück 2.— M.
- Schwere, gelbe und braune Stoffdecken Stück 2.50 M.
- Schöne, geblumte und schwere Qualität
- Jaquard-Schlafdecken, Stück von 2.50 bis 3.— M.
- Dicke Winterbettfeinleintücher in farbig
und in weiß, Stück von 1.— bis 1.80 M.

Zu vielem Zuspruch ladet höflichst ein
Hochachtend
Jakob Schrauber.

Stand neben Gasthof zur „Schwane“.

Achtung! Markt-Anzeige. Achtung!

Wegen Kriegsausbruch zu bedeutend reduzierten Preisen.
Zum Markt nach Altensteig kommt der Münchener-Taschen-
tuch-Wazar und verkauft zu spottbilligen Preisen:

- | | |
|---|-------------|
| 6 weiße Taschentücher, gesäumt, in Schiring | früher jezt |
| 6 weiße Taschentücher, gesäumt, in Anon | 0.80 0.65 |
| 6 weiße Taschentücher, gesäumt, in Atlas | 1.— 0.85 |
| 6 große Herren-Taschentücher, gewaschen | 1.20 1.— |
| 6 farbige Taschentücher, 1/2 Meter groß, Schiring | 1.80 1.50 |
| 6 farbige Taschentücher, 1/2 Meter groß, Anon | 0.80 0.65 |
| 1 groß. Post. Herren-Taschentücher in versch. Farben Stück | 1.— 0.85 |
| 1 groß. Post. Tischlächer, 1 Meter l. in Anon-Quat. 3 Stück | 0.80 0.65 |
| 1 großen Post. Tischdecken mit Franzen in Atlasdamast | 1.25 0.95 |
| Kommodenbecken mit Franzen und Atlasdamast, Stück | 0.95 0.70 |
| Wachstuchdecken für große Tische | 1.20 0.98 |
| 1 großen Posten Herkulesgummihosensträger, 2 Paar | 0.95 0.80 |
| 1 großen Posten Damenstrümpfe (ohne Naht), 2 Paar | 1.— 0.85 |
| Weiße und schwarze Sommerdamenstrümpfe, nicht zu unterscheiden
von Halbbede, je 2 Paar | 1.80 1.55 |
| Rein wollene Damenstrümpfe, das Paar | 1.25 0.95 |
| Extra lange Damenstrümpfe in reiner Wolle, Paar | 1.50 1.15 |
| 1 großen Posten Herrensocken, gefircht, ohne Naht, 3 Paar | 1.— 0.85 |
| Milchsocken, Landwolle, 3 Paar | 1.45 1.— |
| Tünne, reinw. Socken, angenehmes leicht. Tragen, 2 Paar | 1.85 1.45 |
| 1 großen Posten Herren-Sommer-Socken in Macco,
Federstärke und schwarz, od. weiß, i. Ausnahmep. 2 P. | 1.20 0.95 |
| Kamulka-Hosen, geeignet für Schwefelgase, 2 Paar | 1.80 1.50 |
| 1 große Partie reinwollener Socken, 2 Paar | 1.40 1.25 |
| 5000 Arbeitshülsen — fertig gemacht, 2 Stück | 1.30 1.— |

Bei Verkauf von 10 Mark erhält jeder Kunde 1/2 Duzend weiße Taschentücher
im Werte von 1.20 M. gratis.

Ferner bringe ich zum Markt außer meinen anderen Artikeln große Sommer-
Trikotagen und zwar:

- | | |
|--|----------------|
| Macco-Hemden, Stück | früher jezt |
| Milch-Hemden in Macco, Stück | 2.80 2.— |
| Flach-Hemden mit farb. Brästen, Stück | 2.— 1.50 |
| Schwere Sommer-Dr. Arbeitshemden, Stück | 1.80 1.40 |
| Jäger-, Radfahrer- und Sporthemden, Stück 1.50—2.50 | 1.35 2.— |
| Herren-Macco-Jacken, in rosa Farbe, Stück | 0.85 0.65 |
| Extra schwere Macco-Hemden für Corporale u. Herren bis zu
Halsweite 60 (Größe i. Maß) | 4.00—5.00 3.75 |
| Schwere Macco- und weiße Hemden mit französischem Eins. | 3.50 2.75 |
| Macco-Hosen, Stück | 1.30 1.— |
| Extra schwere Herren-Macco-Jacken und Hosen | 2.25 1.80 |
| Regenjacken für Herren und Damen, das Stück
und noch viele andere Artikel. | 0.85 0.45 |
| Eine große Partie Arbeitshemden, vorrät. in Macco und weiß,
m. kompl. S. fügen, zum Aussuchen | 8.— 2.— |
| Milchunterhemden, Paar | 1.95 1.60 |

Dieselben sind auf Riften vor meinem
Stand zum Heraussuchen bereitgestellt.

Es ist nach der Sommerfaison!
Bitte die verehrten Damen von Altensteig und
Umgebung, sich mit meinem spottbilligen Korsetten
zu versehen, da ich selbe zu bedeutend herabgesetzten
Preisen verkaufe.

Auf zur Korsettstube!

Große Posten Korsetten mit Spiralfedern und Spiralf-
schließen 1.15 M., Direktoren- und Front-Korsetten
wie nach Abbildung, mit waschbaren Einlagen, druck-
fest mit 4 Strumpfhältern, früher 8.— jezt 5.50
M. Extra starkes, modernes Korsett mit 4 Strumpf-
haltern, früher 8.— jezt 4.75 M. Korsetten mit
Strumpfhältern, Stück zum Ausnahmepreis von
1.30 M., Kinder-Korsetten mit Träger, Stück 1.30
M., Gürtel-Korsetten mit edeltem Füllstein 95 Pf.
pro Stück. Gesundheitskorsetten mit Gummi- und
Häuten-Korsetten, früher 3.— jezt 2 M. Moderne
Häuten-Korsetten in blauer Farbe mit Strumpfband-
halter, früher Preis 4.— jezt 2 M.

Gummi-Korsetten, Seiten- und Leibgummi, mit
Spiralschließen, früher 5.— jezt 2.50 M. Spitzler
und Lazaretts erhalten trotz meiner billigen Preise
extra 10% Rabatt.

Mein Stand befindet sich neben Gasthof zur
Schwane. Erkennlich an der grünen Fahne mit dem
„Münchener Rind“. Hochachtend

Jakob Schrauber.

Es wundert sich so mancher

über die stets zunehmende Beliebtheit der
Einkochapparate und Konserven-Gläser

KIEFFER

Und doch ist dies nur die natürliche Folge einer tadellosen Funktion
der Apparate u. der unübertroffenen Beschaffenheit der Konserven-Gläser.

Eine frische Sendung ist eingetroffen in der Verkaufsstelle bei:

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.

Kieffer



Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

